



JUGENDFARM FILDERSTADT

Konzeption

Inhalt

1. Jugendfarm Filderstadt	2
2. Rechtliche Grundlagen	2
3. Die Jugendfarm ein Teil der kommunalen Bildungslandschaft	3
4. Bedarfsanalyse	4
4.1. Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen	4
4.2. Kinder und Jugendliche in Filderstadt.....	6
4.3. Besucherstruktur	6
5. Pädagogische Arbeitsbereiche der Jugendfarm	6
5.1. Sozialarbeit.....	8
5.2. Bildung	9
5.2.1 Natur	9
5.2.2 Handwerk und Technik.....	10
5.2.3 Kinderkultur	11
5.2.4 Erlebnispädagogik.....	11
5.2.5 Kooperationen mit Schulen	12
5.3. Betreuung.....	12
5.3.1 Öffnungszeiten	12
5.3.2 Verlässliche Ferienbetreuung.....	13
5.3.3 Personal	13
6. Vernetzung im Stadtteil.....	13
6.1. Pferdemarkt.....	13
6.2. MAFF.....	13
6.3. Filderstadt fährt Rad	14
6.4. Feste	14
6.5. Kindergeburtstage auf der Jugendfarm	14
6.6. Sommerferienprogramm.....	14
6.7. Weihnachtsmärkte.....	14
7. Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement.....	14
7.1. Tierversorgung	15
7.2. Aktionssamstage	15
7.3. Pflege des Ehrenamtes	15

1. Jugendfarm Filderstadt

Der Jugendfarm Filderstadt e. V. ist eine nach § 75 KJHG anerkannte Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und als gemeinnütziger eingetragener Verein organisiert. Die Einrichtungsleitung obliegt dem Vereinsvorstand, sie wird in enger Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Team umgesetzt. Partizipation und Transparenz gehören zu den Grundprinzipien der Arbeit.

Auf einem ehemaligen Aussiedlerhof betreibt der Verein Jugendfarm Filderstadt e.V. seit 1986 einen Abenteuerspielplatz mit Tieren. Mit möglichst artgerechter Tierhaltung am Stadtrand von Filderstadt wird Kindern und Jugendlichen der Zugang zur Natur ermöglicht, insbesondere zu Tieren und der verantwortliche Umgang mit ihnen.

Handwerk und Spiel sind zwei weitere Schwerpunkte, die die Aktivitäten im offenen Alltagsbetrieb der Jugendfarm bestimmen.

Das Grundprinzip der pädagogischen Arbeit ist die Offene Arbeit, bei der Kinder und Jugendliche im Schulalter von ca. sechs bis 18 Jahren kostenlos die Einrichtung besuchen und mitgestalten.

Die Jugendfarm ist eine ganzjährige offene Betreuungseinrichtung für alle Schulkinder Filderstadts. Sie hat an ca. 250 Tagen zwischen 4 und 10 Stunden geöffnet.

Ziel ist es, die Besucher zu einer bewussten und aktiven Freizeitgestaltung anzuleiten. Mitbestimmung und Mitgestaltung werden im Farmalltag gelebt. Darüber hinaus bietet die Jugendfarm Filderstadt Schulklassen und verschiedenen Kindergruppen ganzjährig unterschiedliche Angebote.

Die verlässliche Ferienbetreuung bietet Kindern ein attraktives Ferienprogramm und entlastet berufstätige Eltern bei der Betreuung ihrer Kinder in den Schulferien.

2. Rechtliche Grundlagen

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist Bestandteil der sozialen Infrastruktur von Städten und Gemeinden und erfüllt gemeinsam mit anderen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit den Auftrag des **SGB VIII**, das auch die übergeordneten Rahmenbedingungen festlegt. Demnach soll Jugendhilfe laut den §§ 1, 8, und 9:

- junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten fördern
- dazu beitragen, Benachteiligung zu vermeiden und abzubauen
- Mädchen und Jungen gleichberechtigt zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement anregen
- Eltern und andere Erziehungsberechtigte beraten und unterstützen
- Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen
- dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

§11 SGB VIII legt die Schwerpunkte der Kinder- und Jugendarbeit als außerschulische Jugendbildung mit eigenständigem Bildungsauftrag neben der Schule fest. Ihre Angebote richten sich an alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis zum Alter von 27 Jahren. Sie sollen am Alltag, der Lebenswelt und dem Interesse junger Menschen ansetzen und basieren auf freiwilliger Teilnahme. „Anbieter“, d.h.

Träger Offener Kinder- und Jugendarbeit sind öffentliche Träger, also beispielsweise Städte oder Gemeinden sowie freie Träger, zum Beispiel kirchliche Träger oder Vereine. In manchen Bundesländern ist auch das Land Träger der Angebote. Freie Träger sind nach dem Subsidiaritätsprinzip (§ 12 SGB VIII, Vorrang privater vor staatlichen Einrichtungen) von öffentlichen Trägern in der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zu unterstützen. Sie haben damit einen besonderen Stellenwert in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die Finanzierungsmodelle sind je nach Bundesland sehr unterschiedlich. Während beispielsweise in Nordrhein-Westfalen das Land überwiegend die Angebote finanziert, sind es in den anderen Bundesländern überwiegend die Kommunen, in Baden-Württemberg beispielsweise zu etwa 85 %.

3. Die Jugendfarm ein Teil der kommunalen Bildungslandschaft

„Um ein Kind großzuziehen, braucht es ein ganzes Dorf“, sagt ein afrikanisches Sprichwort, und um heutzutage ein selbstbestimmter Erwachsener zu werden, bedarf es einer ganzen Bildungslandschaft mit vielfältigen Lerngelegenheiten und Orten, die eine umfassende Entwicklung verschiedener Kompetenzen ermöglichen und zum Lernen einladen. Eine solche Landschaft ist idealerweise bunt und reizt die Entdeckerlust, sie hat Gärten, Parks, Wald, Wiesen, offene Flächen und Nischen, wo Kinder und Jugendliche sich selbst organisieren und ihre eigenen Spiele entwickeln können. Sie bietet Stätten, die gezielt Wissen vermitteln wie die Schule, den Sportplatz mit dem Vereinsangebot, wo in der Freizeit auch ohne Anleitung trainiert werden kann, das Schwimmbad, die Musikschule, die Kunstschule oder eine Bücherei.

Und beim Streifzug durch diese Landschaft eröffnen sich **Freiräume**, in denen sich die Kinder und Jugendlichen mit **Entdeckergeist** neue Welten erschließen können, wie z.B. auf der **Jugendfarm** in Filderstadt-Bonlanden.

Hier erleben sie den Umgang mit Tieren oder mit Feuer, probieren sich in verschiedenen Handwerkskünsten aus und übernehmen Verantwortung beim Bau und der Instandhaltung von Gebäuden. Sie werden bei ihren Aktivitäten in einem geschützten Rahmen von Pädagog*innen unterstützt, bestimmen aber selbst, woran sie teilnehmen.

In einer solchen **Verantwortungsgemeinschaft** können Kinder und Jugendliche **Handlungskompetenzen** entwickeln und **Selbstwirksamkeitserfahrungen** machen. Denn heute brauchen sie mehr denn je abwechslungsreiche Angebote, durch die sie neben dem Wissen, das ihnen überwiegend sprachlich vermittelt wird, lebendige Erfahrungen sammeln können. Lernen in der Schule ist nur ein Teil des Weges in eine selbstbestimmte Zukunft als Erwachsener. Ebenso wichtig ist das Einüben sozialen Verhaltens in der Familie und im weiteren Umfeld; wegweisend aber sind **Primärerfahrungen** im direkten Kontakt mit Mitmenschen und der Umwelt.

Dazu bietet sich heute neben der Schule meist wenig Gelegenheit. Das liegt zum einen am Einzug von Medien in den Alltag, der ebenso wie die gesamte soziale Interaktion zunehmend durchdrungen ist von Informationen aus zweiter Hand, zum anderen an der Urbanisierung vieler Lebensbereiche, die sich auch in einer Verarmung der Erfahrungsräume äußert. Im Zuge dieses Wandels macht eine Aufgabenverteilung im Bildungssektor Sinn: Schule und auch alle anderen Lernorte sind aufgerufen, sich innerhalb der Bildungslandschaft ihren jeweiligen Platz in nützlicher Nähe zueinander zu suchen, um jungen Menschen den Erwerb essenzieller Fähigkeiten für die **alltägliche Lebensbewältigung** in der Gegenwart und Zukunft zu ermöglichen. An die Schule als Bildungsakteur, an dem kein Kind vorbeikommt, werden aktuell faktisch immer mehr Anforderungen gestellt. Diesen kann sie weder konzeptionell noch strukturell gerecht werden. So soll sie jungen Menschen nicht mehr nur formelles Wissen zukommen lassen, sondern auch zunehmend ehemals familiäre erzieherische

Aufgabenbereiche übernehmen; ebenso soll sie sozialen Fehlentwicklungen entgegensteuern und insgesamt einem umfassenden Bildungsbegriff gerecht werden, wie ihn bereits der 12. Kinder- und Jugendbericht unter dem Leitbild „ganzheitliches Lernen“ anmahnte. Dass selbst Ganztagschulen diese Herausforderungen nicht im Alleingang bewältigen können, liegt auf der Hand. Daher kommt einer Ganztagsbildung im Sinne einer kommunalen Kinder- und Jugendbildung erhebliche Bedeutung zu. Die Jugendfarm in Filderstadt will dazu ihren Beitrag leisten.

4. Bedarfsanalyse

Die Begründung der Existenznotwendigkeit betreuter Spielplätze, wie der Jugendfarm ist ein erster Teil der Konzeption. Als weiterer Teil ist die Beschreibung der Lebenssituation der Kinder in unserer Gesellschaft sinnvoll. Einige Themen sind im Folgenden beispielhaft angerissen:

4.1. Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen

Einengung der Lebensräume

Die gesellschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat zu einer Situation geführt, die die Kindheit verändert hat und die kindliche Entwicklung in allen Bereichen beeinflusst. Der ständig wachsende wirtschaftliche und technische Fortschritt hat zu einer Technisierung aller Lebensbereiche geführt, welche entscheidende Auswirkungen auf das Kindsein in unserer Gesellschaft hat. Die Zunahme des Verkehrs und die Entwicklung der Städte gefährden den Spiel- und Bewegungsraum der Kinder und engen ihn ein.

Medien

Die Freizeit der Kinder ist durch Medienkonsum dominiert (Smartphone, Fernsehen, Computer, CD, z.T. noch Radio, Comics, Kinderbücher). Damit ist nicht nur eine Zunahme von Sekundärerfahrungen verbunden, Kinder haben auch ohne langfristige Lernprozesse im Prinzip Zugang zur gesamten Erwachsenenwelt. Die Trennung der Kinder- und Erwachsenenwelt ist einerseits durch Medien aufgehoben, andererseits ist die tatsächliche Begegnung verschiedener Altersgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Alte) immer seltener. Die Möglichkeiten der Kinder, Primärerfahrungen zu machen, werden geringer.

Schule

Die heutige Schule mit ihrem breiten Fächerkanon und ihrer großen zeitlichen Beanspruchung, bildet für die Kinder und Jugendlichen eine eigene – relativ altershomogene – Lebenswelt außerhalb der Familie. Durch das Leistungsprinzip in der Schule lernen die Schüler*innen, dass das, was sie tun müssen, Erfolg und Anerkennung bringt und das, was sie tun wollen, ohne wirkliche Bedeutung ist.

Schüler und Schülerinnen entdecken und gewöhnen sich daran, dass eigene Bedürfnisse und Regungen oft unerwünscht sind; sie entwickeln die Fähigkeit, sich regelgemäß zu verhalten, eigene Bedürfnisse, spontanes Erstaunen und Selbsttätigkeit zurückzudrängen. Das Lernen aus Freude und Genugtuung durch neue Erfahrungen wird verlernt zugunsten von Konkurrenz und Prämien; durch den Zwang zur richtigen Antwort und die Angst vor dem Fehler bleiben Neugier, intelligentes Problemlösen und Befriedigung an der Sache auf der Strecke. Erfolg kann oft nur auf Kosten anderer erlangt werden, der Misserfolg des anderen wird dann zum eigenen Erfolg.

Verplanung der Freizeit

Der aus der Berufswelt kommende steigende Leistungsdruck zwingt Kinder und Jugendliche zu guten schulischen Leistungen und Schulabschlüssen und führt zur zeitlichen Ausdehnung schulischen Lernens, z.B. durch Nachhilfeunterricht. Die zeitliche Verplanung der Kindheit wird vollkommen durch den Ausbau der Freizeitindustrie und anderer Freizeiteinrichtungen (Musik-, Ballettschule, Sportvereine etc.), zu deren Besuch Kinder oft durch den Ehrgeiz ihrer Eltern gezwungen sind. Gleichzeitig gibt es eine immer größer werdende Gruppe von Kindern und Jugendlichen, die durch fehlendes ökonomisches oder soziales Kapital von diesen Möglichkeiten ausgeschlossen ist.

Konsum

Längst hat die Wirtschaft Kinder und Jugendliche als Konsumenten entdeckt. Musik und Modetrends wechseln sich in immer kürzeren Abständen ab. Die Kinder werden, wie ihre Eltern, durch die Werbung geradezu einem Konsumterror ausgesetzt, mit der Folge, dass die Zeit zwischen Bedürfnisentstehung und Bedürfnisbefriedigung immer kürzer wird und sich eine enorme Anspruchshaltung durchsetzt. Konsumartikel (Kleidung, Süßigkeiten, Spielwaren) werden eingesetzt als Ersatz für Zuneigung und Zärtlichkeit.

Ökologie

Es ist der Menschheit in diesem Jahrhundert - nach ihrer über 100.000-jährigen Geschichte - zum ersten Male gelungen, ein Gefahrenpotential anzuhäufen, das ihr Überleben als Gattung bedroht. Die Probleme sind unüberschaubar: Die mit der industriellen Zivilisierung der Erde einhergehende Ausbeutung unserer natürlichen und kreatürlichen Lebensgrundlagen - sei es in Form der Umweltverschmutzung und -zerstörung, sei es als Umweltausbeutung durch den Verbrauch natürlicher Ressourcen - droht zu einer ökologischen Katastrophe mit globalen Ausmaßen zu führen. Eng damit zusammen hängt das angehäuften Gefahrenpotential der Atomenergie, deren langfristige Folgen noch gar nicht abzusehen sind.

Ökologische Zusammenhänge müssen Kindern nahegebracht werden, um in ihnen den Willen zu entwickeln und zu stärken, die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und zu pflegen. Dies kann durch pädagogisch angeleiteten eigenen Umgang mit der Natur erfolgreich geschehen.

Komplexität

Insgesamt sind unsere gesellschaftlichen Strukturen so komplex und in ihren Zusammenhängen undurchschaubar, dass die Orientierung schon Erwachsenen nur schwer gelingt. Kindern und Jugendlichen fällt es in dieser Welt, auf der Suche nach Orientierung, immer schwerer, ein befriedigendes Verhältnis zu ihrer Umwelt, zu sich selbst und anderen zu entwickeln.

4.2. Kinder und Jugendliche in Filderstadt

Filderstadt ist mit ca. 45000 Einwohner - davon ca. 5000 Kinder- und Jugendliche im Schulalter - die zweitgrößte Kommune im Landkreis Esslingen. Durch die künstliche Struktur aus 5 ehemals selbständigen Gemeinden (Bernhausen, Sielmingen, Plattenhardt, Bonlanden und Harthausen) ist sie teilweise noch immer dörflich strukturiert. Dennoch bietet sie durch funktionale Stadtplanung und Verkehr wenig freie und gefährlose Spielräume für Kinder- und Jugendliche.

Die Angebotsvielfalt durch Musik- und Kunstschule, durch Vereine und Kirchen ist in Filderstadt sehr gut und wird durch die Kommunalpolitik angemessen unterstützt und gefördert.

Kostenlose offene Angebote, die attraktiv sind und einen bedingungslosen und niederschweligen Zugang für alle Kinder und Jugendlichen bieten, sind in Filderstadt aber - außer im Jugendzentrum Z in Bernhausen - kaum zu finden.

Hier ist die Jugendfarm vor allem für jüngere Kinder eine nicht wegzudenkende Einrichtung, deren spezifisches Angebot, in einer bemerkenswerten Vielfalt für viele Kinder- und Jugendliche ein wichtiger Lebensort geworden ist.

4.3. Besucherstruktur

Täglich besuchen die Jugendfarm zwischen 25 und 80 Kinder und Jugendliche. Das sind durchschnittlich ca. 30 Kinder und Jugendliche am Tag, im offenen Nachmittagsbetrieb. Der Anteil der Mädchen beträgt ca. 60 %.

Zusätzlich zu den Kindern und Jugendlichen, die im offenen Nachmittagsbetrieb die Jugendfarm besuchen, kommen diejenigen, die in (sozialpädagogischen) Gruppen kommen und die Schulklassen, die i.d.R. am Vormittag die Jugendfarm besuchen.

Einzugsgebiete sind alle Stadtteile Filderstadts und die angrenzenden Gemeinden. Die Besucher*innen kommen aus:

Bonlanden (32 %), Plattenhardt (19 %), Harthausen (15%), Bernhausen (12%), Sielmingen (8%), Aichtal (11%) und weiteren Kommunen: Leinfelden-Echterdingen, Nürtingen, Neckartailfingen, Altenried, Wolfschlugen, Walddorfhäslach.

5. Pädagogische Arbeitsbereiche der Jugendfarm

Aktivitätsfelder der Jugendfarm (siehe ausführlich 5.2):

- **Ökologische Erfahrungen/Natur**
(draußen sein, Jahreszeiten, Tiere, 4 Elemente, ...)
- **Handwerk**
(Bauen, Werken und Basteln, „echte Handwerker“)
- **Spiel**
(Spielaktionen, selbstbestimmtes Spiel, Ball- und Brettspiele, Musikwerkstatt, kreative PC-Nutzung, Theater, ...)

Methoden:

- Um individuelle Ziele zu erreichen:
mediale Angebote: Tiere, Bauen, Material & Werkzeug
- Um soziale Ziele zu erreichen:
Arbeit in offenen Gruppen, Gemeinschaftserlebnisse, Grenzerfahrungen, geschlechtsspezifische Angebote
- Um gesellschaftliche Ziele zu erreichen:
Naturerfahrungen, Mitbestimmung, Veränderung, Verantwortung übernehmen.

Grundprinzipien der pädagogischen Arbeit

Diese Grundprinzipien beschreiben allgemein die Arbeit auf der Jugendfarm Filderstadt.

Die Gesamtheit dieser Prinzipien zeichnet unsere Arbeit aus und grenzt sie von anderen Institutionen ab.

Offenheit der Arbeit

- Freiwilligkeit des Besuchs und der Teilnahme an allen Angeboten und Maßnahmen
- kostenloser Besuch
- überwiegend Arbeit mit offenen Gruppen
- keine Ausgrenzung von Einzelnen oder Gruppen
- Begegnungsmöglichkeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene (Eltern und Mitarbeiter*innen, Behinderte und Nichtbehinderte, Ausländer und Deutsche, Alte und Junge ...)
- Offenheit für neue und andere Ideen und Vorgehensweisen, für alternative Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten
- kulturelle, weltanschauliche und politische Ungebundenheit

Kontinuität der Arbeit

Die kontinuierliche Arbeit auf einem langfristig gesicherten Platz mit fest angestellten Mitarbeiter*innen ist die Voraussetzung, um die Beziehungen zu schaffen, die Verbindlichkeit zwischen Besucher*innen und Mitarbeiter*innen ermöglicht. Durch die Überführung der eher unverbindlichen offenen Arbeit in verbindlichere Formen können erzieherische Wirkungen leichter erreicht werden.

Freiräume für Kinder und Jugendliche

Die Möglichkeit für Kinder und Jugendliche freie Spielformen zu entwickeln, wird durch reduzierte Lebens- und Erfahrungsräume beschränkt (Enge der Städte, kleine Wohnungen, Kleinfamilie, usw.). Spiel- und Freizeitbeschäftigung findet dort fast nur noch in engen, durch genaue Richtlinien festgelegten Bereichen statt. Kinder und Jugendliche brauchen Gelegenheit, ihre eigenen Ideen zu verwirklichen. Sie brauchen Freiräume, um sich ausgiebig zu bewegen und Lebensräume, um miteinander Erfahrungen zu machen.

Transparenz der Strukturen

Die Strukturen einer Einrichtung müssen für Kinder und Jugendliche durchschaubar bleiben. Die Regelmäßigkeit der Abläufe erhöht die Durchsichtigkeit des Geschehens und ermöglicht Verhaltenssicherheit.

Partizipation

Die Jugendfarm ist ein Ort, der nicht nur für Kinder und Jugendliche gestaltet wurde, sondern auch von ihnen. Es ist daher Aufgabe des Vereins und der Pädagog*innen, angemessene und echte Formen der Partizipation zu pflegen und immer wieder neu zu überprüfen, und zwar mit den Betroffenen zusammen.

Elemente wie Mitwirkung, Mitbestimmung und auch Eigenverwaltung fördern Mündigkeit, Interesse, Engagement, Identifikation und Selbstvertrauen; sie machen zudem Regelwerke, Abläufe und Entscheidungen transparent.

Veränderbarkeit

Die Einrichtung muss für Kinder und Jugendliche gestaltbar sein und damit veränderbar bleiben.

Kostenfreiheit

Die Angebote der Jugendfarm sind nicht kommerziell, d.h. in der Regel kostenfrei.

Die Arbeitsbereiche der Jugendfarm lassen sich in folgenden drei Schwerpunktbereichen beschreiben:

1. Sozialarbeit
2. Bildung
3. Betreuung

5.1. Sozialarbeit

Sozialarbeit umfasst die Bereiche: Prävention, Inklusion, Partizipation, Beratung und Krisenintervention.

- **Prävention:** Die pädagogische Arbeit in vielfältigen Aktionen ist vor allem auf Vorsorge angelegt:
 - Gesundheitsförderung durch Bewegung und gesunde Ernährung
 - Gewaltprävention durch Konfliktlösung
 - Suchtprävention durch Stärkung persönlicher Kompetenzen und Nutzung von Ressourcen.
- **Inklusion /Integration:** Eine wichtige Aufgabe der Jugendfarm ist die Integration von Menschen ...
 - mit Migrationshintergrund
 - unterschiedlicher sozialer Herkunft
 - verschiedenen Alters
 - unterschiedlichen Geschlechts
 - mit Behinderungen

- **Partizipation** heißt auf der Jugendfarm: Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitgestaltung, ich kann etwas verändern:
 - als Grundprinzip der pädagogischen Arbeit
 - in der täglichen Auseinandersetzung mit Kindern und Jugendlichen
 - in verschiedenen institutionalisierten Gremien (Pferdebesprechung, Farmtreff, Hüttendorfversammlung)
- **Beratung:** Die Jugendfarm stellt ein niederschwelliges Beratungsangebot dar. Kinder, Jugendliche und Erwachsene nutzen die Fachlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um Hilfe bei Problemen mit Familie, Freunden, Schule oder Erziehung zu bekommen.
- **Krisenintervention:** Immer wieder beobachten die Pädagogen Verhaltensweisen bei Besucher*innen der Jugendfarm, die auf Problemlagen in Familie oder Schule hindeuten. Oft ist es möglich, in Gesprächen das Vertrauen der Kinder so weit zu gewinnen, dass sie von ihren Schwierigkeiten erzählen. Meist reicht die kontinuierliche Begleitung dieser Kinder durch klärende Gespräche und in der gemeinsamen Suche nach Lösungen oder Verhaltensalternativen aus. Manchmal sind die belastenden Umstände oder Reaktionen darauf jedoch massiv: Liegt der Verdacht auf Selbstgefährdung bzw. Kindeswohlgefährdung nahe, können wir auf die gute Zusammenarbeit mit dem sozialen Dienst zurückgreifen.

5.2. Bildung

Die Jugendfarm ist eine Einrichtung der außerschulischen Jugendbildung (KJHG § 11, Abs. 3/1). Dies wird durch die vielfältigen Möglichkeiten auf der Jugendfarm und konkreten Angebote der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter deutlich.

Der entscheidende Unterscheid zum schulischen Lernen besteht in der Chance, statt reiner Wissensvermehrung Handlungskompetenz zu erlangen. Im Rahmen selbstbestimmter Projekte handeln Kinder und Jugendliche bei uns aus eigenem Antrieb und lernen dadurch das, was sie wollen, während in der Schule vor allem das gelernt wird, was sie sollen.

Die Jugendfarm bietet unterschiedliche:

Lern- und Erfahrungsfelder:

5.2.1 Natur

Die 4 Elemente

Der spielerische Umgang mit Feuer, Wasser, Erde und Luft ist für viele – vor allem jüngere - Kinder eine attraktive Beschäftigung, bei der sie diese Elemente ungestört erleben und erforschen können. Die Feuerstelle zum Experimentieren mit Feuer und der Spielesee, sind zu allen Jahreszeiten ein Anziehungspunkt für die Kinder.

Auch die Winterbadetage, bei denen wir Badewanne rund um die Feuerstelle beheizen, bieten Erfahrungen der besonderen Art, gerade wenn Schnee und Eis für die entsprechende Stimmung sorgen.

Der Tierbereich

Die tägliche Versorgung aller Farmtiere ist Mittelpunkt des Tagesablaufs. Kinder, die im Laufe des Nachmittags eine Aktivität mit den Tieren machen möchten, helfen bei der Versorgung der Tiere mit.

Während sich für die Kinder alles um die Tiere dreht, steht für uns Pädagogen das soziale Lernen im Vordergrund.

Durch die hohe Motivation, die speziell von den Ponys ausgeht, können Kinder immer wieder dazu ermutigt werden, soziales Handeln einzuüben. Gefördert werden:

- **Hilfsbereitschaft**
Viele der Arbeiten sind allein nicht zu schaffen, da muss man sich gegenseitig helfen.
- **Konfliktfähigkeit**
Gemeinsam wird besprochen, welches Programm stattfinden soll. Die Kinder lernen, ihre Wünsche zu äußern und diese gegenüber anderen zu vertreten.
- **Toleranz**
Wenn viele Menschen an einem Projekt arbeiten, gibt es immer auch unterschiedliche Ansichten, die es zu tolerieren gilt.
- **Integration**
Auf der Farm begegnen sich Mädchen und Jungen aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten und mit verschiedenem Bildungsstand, Kinder ausländischer Herkunft oder mit Behinderungen mit demselben Ziel.
- **Selbstvertrauen**
Die von den Pädagogen übertragenen verantwortungsvollen Aufgaben, wie z.B. die Wochenendfütterung werden eigenständig durchgeführt und bedürfen dazu dem eigenen Zutrauen.

Gartenarbeit und Landwirtschaft

Die Arbeit mit den Kindern im Jugendfarmgarten wird vor allem von den ehrenamtlich aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern angeleitet. Durch die Tierhaltung sind auch landwirtschaftliche Arbeiten regelmäßige Programmpunkte. Im Sommer wird täglich Futtergras gemäht und den Tieren gefüttert. Die Landwirtschaftlichen Geräte werden gewartet und repariert. Hunderte Ballen Heu müssen eingebracht werden. Gülle wird gefahren, der Mist umgesetzt und ausgebracht.

5.2.2 Handwerk und Technik

Hüttenbau

Das Hüttendorf ist neben dem Tierbereich das zentrale Angebot der Jugendfarm. Ganzjährig wird hier gebaut, wobei im Frühjahr und nach den Sommerferien am meisten los ist. Ziele sind vor allem Selbsttätigkeit und die Steigerung handwerklicher, kreativer und sozialer Kompetenzen. Die Aufgabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegt im **Vorbereiten, Begleiten, Anregen** und **Vermitteln**.

Werkstätten

Die Fahrradwerkstatt und die Holzwerkstatt bieten die Möglichkeit, sich handwerklich zu betätigen. Schmieden ist ein Schwerpunkt im Winterhalbjahr. Dort entstehen z.B. Kerzenständer, Messer und Hufauskratzer.

In den Werkstätten geht es neben dem Umgang mit Material und Werkzeug um Lernen durch Ausprobieren, umsetzen eigener Ideen, aber auch Durchhalten, etwas Fertigstellen und Aufräumen gehören dazu. So sollen gleichzeitig **Stärkung** ("Ich kann") und **Grenzerfahrungen** ("Ich brauche Hilfe") möglich werden. Zum Erlernen des sachgerechten Material- und Werkzeuggebrauchs benötigen die Kinder Anleitung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

5.2.3 Kinderkultur

Kreatives Arbeiten

Regelmäßige Kreativangebote gehören ganzjährig ebenso zum Alltag der Jugendfarm, wie spontane und besondere Aktionen, die das Ausprobieren verschiedener Materialien erlauben, z.B. Perlentiere, Malen auf Leinwand, Bau einfacher Rhythmusinstrumente.

Vor allem im Winterhalbjahr bieten wir zusätzlich regelmäßig Tönen und Kerzenziehen an, so dass die Jugendfarm auch in der kalten Jahreszeit attraktiv für Kinder und Jugendliche ist.

Spielaktionen

Die Jugendfarm ist ein Spielplatz. Bei schönem Wetter werden draußen regelmäßig Spielaktionen mit größeren Gruppen organisiert. Selbständig spielen die Kinder und Jugendlichen aber auch klassische Spiele wie Badminton oder Tischtennis. Wir versuchen darüber hinaus auch alte Spiele (z.B. Verstecken) und neue (z.B. Kubb) bekannt zu machen. Drinnen werden täglich neben Kicker und Billard auch immer wieder neue Spiele am Spieltisch gespielt.

Immer geht es dabei um die Auseinandersetzung mit anderen, bei den gruppendynamischen Prozessen bei wilden Spielen im Freien genauso wie am Spieltisch.

Musikwerkstatt und Medienwerkstatt

In unserer Musikwerkstatt stehen neben E-Gitarren, Schlagzeug und Keyboard auch ein Tablet mit entsprechenden Apps zur kreativen Musikgestaltung zur Verfügung.

Bei Arbeiten am PC schulen wir Kinder und Jugendliche in der digitalen Bildbearbeitung und in der Pflege unserer Homepage.

Ziel ist dabei in erster Linie der kreative aber auch der kritische Umgang mit den neuen Medien.

5.2.4 Erlebnispädagogik

Regelmäßige erlebnispädagogische Aktionen finden immer wieder auf der Jugendfarm statt, z.B. klettern an unserer Kletterwand, Nachtwanderungen oder Aus- und Wanderritte.

Sommer- und Hüttenfreizeiten

Mit der Winterfreizeit in den Faschingsferien und der Sommerfreizeit im Schwarzwald in einer urigen Selbstversorgerhütte bieten wir erlebnispädagogische Aktionen an, mit dem Ziel Gemeinschaft und Abenteuer zu erleben. Eine Woche gemeinsam mit anderen Kindern und Jugendlichen zu verbringen, da ist **soziales Lernen** vorprogrammiert. Im täglichen beisammen sein wurden unter anderem **Konfliktfähigkeit und Toleranz** geübt, **Mitbestimmung, Teamarbeit** und **Rücksichtnahme**.

5.2.5 Kooperationen mit Schulen

- **Grundschulen**

Grundschulklassen besuchen die Jugendfarm am Vormittag zu unterschiedlichen Programmen, die entweder am Unterrichtsinhalt orientiert sind oder der Stärkung der Klassengemeinschaft dienen.

- **Werkrealschule Bildungszentrum Seefälle**

Seit dem Schuljahr 2006/2007 übernimmt die Jugendfarm die verlässliche Betreuung von Gruppen der Ganztagschule der Werkrealschule in Filderstadt-Bonlanden an drei Nachmittagen der Woche. Die Angebote finden auf der Jugendfarm statt und sind thematisch an den vielfältigen Inhalten der offenen Arbeit orientiert: Bewegung durch Sport und Spiel, Entspannung, Mensch und Tier, gesunde Ernährung, Bauen und Handwerk.

- **Realschule**

Da die Werkrealschule in Bonlanden in den nächsten Jahren ausläuft, werden wir diese Angebote ab September 2017 für die Realschule am Bildungszentrum Seefälle durchführen, die ab dem Schuljahr 2017/18 mit Ganztagesangeboten startet.

- **Gymnasium**

Fester Bestandteil ist zu Beginn jedes Schuljahrs ein Klassengemeinschaftstraining, das alle 6 fünften Klassen des ESG bei uns durchführen.

- **SBBZ (Pestalozzischeule und Theodor-Eisenlohr-Schule NT)**

Regelmäßig und fest integriert ist der regelmäßige Besuch von Klassen der verschiedenen Sozialpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ). Diese kommen ganzjährig oder über mehrere Monate, um mit den Schülerinnen und Schülern handlungsorientierte Projekte durchzuführen.

5.3. Betreuung

Die Kinder und Jugendlichen können und sollen sich selbständig und eigenverantwortlich auf der Jugendfarm beschäftigen. Allein sind sie aber nicht, **pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** sind für sie da, wenn sie gebraucht werden.

5.3.1 Öffnungszeiten

Als **offenes Betreuungsangebot** hat die Jugendfarm ganzjährig zwischen 4 und 7 Stunden am Tag geöffnet. An ca. 250 Tagen im Jahr führen wir Aktivitäten mit Kindern und Jugendlichen durch. Davon sind ca. 27% der Tage Ferien.

Pädagogischer Mittagstisch

An 100 Tagen im Jahr, immer samstags und täglich in den Ferien bietet die Jugendfarm ein **Mittagessen** an. Täglich essen zwischen 15 und 50 Personen mit. Gekocht wird gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen. Mitessen können Kinder und Eltern, das Essen kostet immer 1.-€.

5.3.2 **Verlässliche Ferienbetreuung**

Die Jugendfarm bietet in den Oster-, Pfingst-, Sommer und Herbstferien ein **ganztägiges Betreuungsangebot** für Mädchen und Jungen der 1. bis 5. Klasse aus Filderstadt an.

Die Gruppen von 20 Kindern werden von 7.30 bis 18 Uhr betreut. **Frühstück und Mittagessen** werden gemeinsam mit den Kindern zubereitet. Die vielfältigen Spiel- und Erlebnismöglichkeiten der Jugendfarm werden genutzt.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass die Gruppen i.d.R. schnell voll besetzt sind.

Durch die Zuschüsse der Stadt Filderstadt ist die verlässliche Ferienbetreuung ein festes Angebot der Jugendfarm.

5.3.3 **Personal**

Die 2,5 Personalstellen sind seit Jahren besetzt mit Regina Vogt (100%), Lasse Gerth (75%) und Madleen Kürner (75%), 20% wurden mit Honorarkräften für die verlässliche Ferienbetreuung besetzt.

Seit einigen Jahre machen wir mit unseren Freiwilligen im ökologischen Jahr (föj) sehr gute Erfahrungen. In den Seminaren unseres Trägers der Landeszentrale für politische Bildung, lernen die FÖJ nicht nur ökologische Zusammenhänge verstehen, sondern bringen diese auch in den Alltag der Jugendfarm ein.

Viele zusätzliche Angebote der Jugendfarm sind nur durch den engagierten Einsatz vieler Praktikantinnen und Praktikanten der Fachschulen für Sozialpädagogik möglich, mit denen die Jugendfarm kooperiert. Über die Jahre hat sich die Jugendfarm Filderstadt einen guten Namen als Ausbildungsstelle für Schülerinnen und Schüler dieser Schulen gemacht.

Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen wieder an verschiedenen Fortbildungsveranstaltungen teil. Das ist ein wichtiger Beitrag zur weiteren Steigerung der Qualität der pädagogischen Arbeit auf der Jugendfarm.

6. **Vernetzung im Stadtteil**

Dem Team der Jugendfarm ist es wichtig im Stadtteil präsent zu sein und bei unterschiedlichsten Aktionen mitzuwirken, z.B. bei:

6.1. **Pferdemarkt**

Für viele Farmkinder ist der Pferdemarkt Anfang März ein ganz besonderes Ereignis. Vormittags werden die kleinen und großen Ponys von einzelnen Kindern und Jugendlichen einer Jury vorgestellt, bewertet und erhalten dann anschließend einen Preis.

6.2. **MAFF**

Gemeinsam mit anderen in der Mädchenarbeit aktiven Frauen sind wir an den alle 2 Jahre stattfindenden Mädchenaktionsferien beteiligt. Da ca. 60% der Jugendfarm-Besucherinnen Mädchen sind, liegt es nahe, diese Aktion mit anderen Kolleginnen zu planen und vorzubereiten. Die Mitarbeiterinnen der Jugendfarm gestalteten diese Mädchentage maßgeblich mit. Ein Teil des Angebots fand auf der Jugendfarm statt. Die anderen Mitarbeiterinnen der Jugendfarm betreuten Mädchen im Jugendhaus „Z“ und führten dort Spiele und Kreativangebote durch.

6.3. Filderstadt fährt Rad

Da Bewegungsförderung eines unserer Ziele ist, sind unsere Aktionen im Programmheft „Filderstadt fährt Rad“ inzwischen schon Tradition. Unsere Angebote reichen von gemeinsamen Radtouren, über einen Fahrradgeschicklichkeitsparcours bis zu Reparaturkursen für Kinder.

6.4. Feste

Verschiedene Feste prägen den Jahreslauf und sind Höhepunkte im Alltag. In jedem Jahr findet z.B. ein großes Kinder- und Familienfest auf der Jugendfarm statt, zu dem alle Bürger*innen Filderstadts, Eltern, Ehrenamtliche und an der Farm interessierte Menschen eingeladen sind. Nicht nur für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt, es gab auch eine Tombola und die jungen Besucherinnen und Besucher konnten sich an einer spannenden Spielstraße, die von unseren aktiven Farmkindern betreut wurde, die Zeit vertreiben.

6.5. Kindergeburtstage auf der Jugendfarm

Zum Teil mehrmals in der Woche nutzen Familien das Jugendfarm-Gelände, um einen Kindergeburtstag zu feiern. Geschätzt werden dabei neben dem offenen Gelände, die vielfältigen Möglichkeiten und vor allem die Möglichkeit für eine kleine Spende einen spannenden Nachmittag zu verbringen, der noch vom Spiel der Kinder bestimmt wird.

6.6. Sommerferienprogramm

Mit unserer Beteiligung am Ferienauftakt-Fest „Aus die Schule, fertig los ...“ beginnen auch unsere Angebote im Sommerferienprogramm der Stadt. Wir sind mit zahlreichen Angeboten dabei. Die Kinder können bei uns z.B. Windräder bauen, an Radtouren teilnehmen, Ponypflege lernen, Phantasietiere modellieren, mit Eseln picknicken, klettern lernen oder spannende Schnitzeljagden erleben.

6.7. Weihnachtsmärkte

Wie alle Jahre wieder ist die Teilnahme an den Weihnachtsmärkten in Plattenhardt und an der Gutenhalde ein Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit und für die Finanzierung der Jugendfarm unerlässlich.

7. Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement

Die Jugendfarm gibt es nur, weil sich seit über 30 Jahren Bürgerinnen und Bürger für diese Einrichtung in erheblichem Umfang engagieren.

Jährlich werden von über 30 Einzelpersonen ca. 1500 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet, das entspricht einer 100%-igen Personalstelle.

Konkret sind dies Fütterdienste, pädagogische Angebote auf der Jugendfarm, Neubau und Instandhaltung, Vereinsaufgaben: Sitzungstermine, Personalverwaltung, Kas senführung, Öffentlichkeitsarbeit (z.B. bei Festen, Weihnachtsmärkten, Publikatio nen).

Bereits Kinder werden behutsam an das Ehrenamt herangeführt. Die Fütterdienste am Wochenende werden in aller Regel von Farmkindern übernommen. Ältere Kinder, die schon lange die Farm besuchen, bekommen einen Schlüssel und leiten die jüngeren Kinder an. Die Füttergruppen werden zu Beginn des Jahres festgelegt. So wachsen die Kinder langsam in die Verantwortung für ihr Handeln, für die Tiere und für andere

hinein. Jugendliche, die schon länger auf der Farm sind, selbstständig handeln und Einsatz zeigen, können zu „Ehmis“ (ehrenamtliche Mitarbeiter) ausgebildet werden. Dieses Amt kommt der Stellung eines Jugendleiters in anderen Vereinen gleich. Auch auf der Jugendfarm kann der „Qualipass“ erworben werden.

7.1. Tierversorgung

Neben der Arbeit im Garten, an Projekten und bei Werkangeboten für Kinder und der einen oder anderen Reparaturarbeit in Haus und Hof leisten die ehrenamtlich aktiven Eltern Beachtliches im täglichen Betrieb. So werden unsere zahlreichen Tiere an 365 Tagen im Jahr jeden Morgen von Eltern gefüttert und versorgt. Es müssen ab und zu Medikamente verabreicht oder auch mal eine Wunde versorgt werden.

7.2. Aktionssamstage

Sechsmal im Jahr treffen sich auf der Jugendfarm viele Helferinnen und Helfer. Dann werden Ställe, Zäune, Spielzeug repariert, Bäume geschnitten, technisches Gerät gewartet oder gründlich geputzt. Andere versorgen die ganze Gruppe mit einem leckeren Mittagessen, Kaffee und Kuchen. Die Kinder und Jugendlichen, die an diesen Samstagen auf dem Platz sind, werden in die Arbeiten mit einbezogen. So lernen sie, dass man etwas dafür tun muss, wenn man einen tollen Abenteuerspielplatz haben will.

7.3. Pflege des Ehrenamtes

Gut funktionierendes Ehrenamt setzt eine gute Pflege und Anleitung voraus. Diese wird vom hauptamtlichen Team und teilweise vom Vorstand übernommen. Sie umfasst die gemeinsame Erstellung der Fütterpläne, gemeinsame Planung und Durchführung von Festen und Weihnachtsmärkten, Koordination von Arbeitseinsätzen, aber auch regelmäßige Sitzungen mit interessierten Eltern, gemeinsame Fortbildungen und jährlich eine Klausurtagung. Als Dankeschön gibt es an Weihnachten kleine Geschenke und das Team lässt sich in jedem Jahr ein besonderes Dankeschön einfallen.

Noch funktioniert das bürgerschaftliche Engagement auf der Jugendfarm. Eine Voraussetzung dafür ist die eingespielte Zusammenarbeit und Kooperation zwischen Ehrenamtlichen und den hauptamtlich beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die die Arbeit insgesamt strukturieren, planen und organisieren. Ob dies in Zukunft so erhalten werden kann, ist fraglich, da es immer schwieriger wird Ehrenamtliche die längerfristige Verantwortung übernehmen zu finden.

Stand: September 2023